

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 9 (1947)  
**Heft:** 7-9

**Artikel:** D'Reis nach Afrika  
**Autor:** Trabold, Rudolf  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-181614>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## D'Reis nach Afrika

Es bärndütschs Gschichtli vo **Rudolf Trabold**

(Erstdruck)

Gottlieb u Anna Nyffeler hei ne Lade gha i me ne Dorf nid wit vo Bärn. Mit Chleidersache, Hüet, Wulewaare u süsch no allergattig hei si ghandlet, u ihres Gwärb hei si verstande, das Gschäft isch fei birüemt gsy, alles isch zue ne cho chraame. Ihri jüngerer Schwöschter, ds Grittli, het Hänni-Edi ghüretet u von ihm e Bueb, dr Kareli, übercho. Es het nöime nie rächt wölle ga i Hännis Hushaltig. Edi het drum gmeint Grittli söll mit, si wölle nach Amerika. Du hingäge isch es lätz gsy! Gottlieb u Anna hei grüsli wüescht ta mit em Schwager, aber Edi het sech nüt la säge, isch alei nach Amerika, het d'Frou u dr Bueb bim Ungglegötti Nyffeler gla, het aber später nie vergässe Gäld z'schicke, will es ihm i dr neue Wält mit Schyn nid leid isch gange. Kareli isch chum zächni worde, da isch ihm d'Muetter gstorbe. Er het nume no Ungglegötti u Tante gha, aber die hei zue n'em gluegt wie Eltere, heis a nüt la fähle, will si ledig si blibe.

Kari isch us dr Schuel cho, ne Maa worde, wär nache gsy sälber ne Husstand z'gründe, het aber nüt drglyche ta er wöll hürate, vo wäge Unggleg u Tante hei n'ihm so sträng si hei möge dervo abgrate. Kari het nume a de Büecher dr Naare gfrässe gha, bsunders a settige mit Reisebeschribige. Unggleg u Tante hei ne la mache, u will Kari im Gschäft tüchtig isch gsy, het er nid zu frönde Lüt brucht; im Lade un im Büro het er gnue z'tüe gha. Lohn hei si n'ihm richtig kene gä — er heigi ja alles was er bruchi im Lade, u öppe Sackgäld chönne er nume höische. Störewys het Kari gärn dervo gredt er wöll i d'Fröndi, i ds Ußland, müeßi d'Wält gseh. Es isch aber bim Rede blibe. Frönde het Kari nume zwee gha: Stöckli-Sepp u Wyme-Sämu. Dr Seppli, dä hingäge isch öppis worde. Als Pöschter het er ds Bärn natinah e guete Platzg verwütscht. Mit däm isch du einisch Kari würtlech bis ga Münche greist, wo d'Walute so günschtig isch gsy. Kari isch grad füfedryßgi worde, da het es a me ne Tags ne großi Ueberraschig für ihn gä, vo wäge us Amerika isch d'Nachricht cho, Hänni-Edi sigi gstorbe u si Suhn chönni e ghörige Schübel Gäld erbe.

A n'es settigs Gfehl hätte de richtig weder Unggleg no Tante gsinnnet, u Kari scho garnid. Nyffelers, wo n'em Kari si Vatter nie hei möge schmöcke, si vo dr Stund a wie umgmodlet worde, hei grüseli afa rüeme, was Hänni-sälig gäng für ne guete Maa sigi gsy ezätera. Si hätte n'ihn i Himmel glüpft, wenn er öppe no nid wäri dobe gsy! Kari het nöime nid drglyche ta, das ugsinnnet Erb bring ihn us em Hüeli. Er het Unggleg u Tante la

rede, wenn si gäng wieder gwärweiset hei, wie me öppe das Gäld, wo no nid scho i mündelsichere Papier isch agleit gsy, chönni plassiere. Die Gschwüschterti Nyffeler hei vor luter Rächne fasch nimm chönne schlafe. Mi dank o! So undereinisch däwä viel Gäld, u fasch alles i settig guete Papier agleit! Si hei überhoubt gmacht wie wenn Kari eigetlech sälber nüt derzue z'säge hätti. Dä füfedryßgjärig Kareli hei si gäng no betrachtet wie wenn er es chlys Fiseli wäri. Daß ds Gäld da ischt für brucht z'wärde, hei si scho gwüßt — öppe n'o — si hei nüt dr gäge gha, wenn d'Lüt brav zue ne si cho chraame, je meh descht lieber, wenn si hei chönne zale! Si sälber aber hätte de richtig nid es Föiferli usgä, wens nid nötig isch gsy. Jede Rappe wo Nyffeler nid grad brucht hei, dä hei si uf d'Kasse treit. D'Kasse, das isch ihres Himmelrych gsy. Kes Wunder, wenn si scho ne brave Huffe uf dr Syte hei gha. Daß es iez für e Kari o nüt herrlech chönni Gä als jede Centime uf d'Kasse z'trage zum große Huufe, das isch für Unggle u Tante sälbsterständlech gsy. Aber Lohn hei si n'ihm no gäng e kene Gä — für was o — er chönn si ja de einisch so wie so erbe.

Jez undereinisch faht dä Kari mit Ungglegötti e so kurlig afa brichte: vo „Härzeswunsch“ vo dr „Sähnsucht“ wo scho so lang in ihm brönni! Es isch em Nyffeler afe ganz uheimelig vorcho. Z'letscht am Aend isch er use plötscht:

„Jä z'tüüners, was hesch o, Kari? — Isch es dr ärscht — däichsch a z'Hürate?“ . . . .

Kari chunt es Lache n'a, es het ne fei gschüttlet. Unggle het das unerchante Gugle nöimen o agsteckt un er seit:

„Du Chätzer, fexiersch mi? Nei, so tumme wirsch de notti nid öppe si, u dir di Ruow, dis schöne, ugsorgete Läbe wöuwe ga z'vercheibe mit eme Wybervouch wo dir dini schöne Batze würd vergänggele. Wärsch no ne Löuw . . .“

Kari schüttlet dr Chopf u winkt ab: „Nei, n'am Hürate gluschtet 's mi nöime no nid grad bsungers. Aber es git de no angerschs wo eim öppe chönt am Härz lige.“

Unggle het wieder wölle afa mit: „Aebe, das meine ni o...“ aber dr Kari het ne nid la witer brichte, will är dä Rung d'Weli het gha öppis z'säge. U dismal isch 's ihm vom Muu glüffe wie gschmiert. Unggle isch chum nache cho, däwä gschtudiert het Kari d'Wort gsetzt über d'Biudung, d'Vegrösserig u d'Vertiefig vom Wüsse, mit „sintemal u alldieweil“ bis äntleche Nyffeler het afa schmöcke wo n'es bräntelet u sich het gseit, yez hingäge sigs gschider we me grad brämsi u drum em Kari schnäll i d'Red fällt:

„Loset, loset wien es lüetet! O du überschtudiert, übergleert Buechernaar! I gseh scho wo nes use söuw, bruchsch mr nid mit

em Zuunstäcke z'winke. I merke, du hesch no nid gnue tots Kapitauw wo ziletewys i dim Stübli oben im Schäftli steit!“

Kari pariert subito: „Prezys, Buecher hei üsereneins nie gnue, nume mit Läse cha me z'Wüsse berychere. Aber dä Rung wott i nid nume läse, jez möcht i o einisch öppis gseh. Sozusäge möcht i säge: mit leibliche Ouge möcht ich gschoue, wiuw das ga luege vo däm i scho so viuw gläse ha. Mit angere Wort: i ha ne großi Reis vor — ds Meer wotti — ga Afrika mues i äntleche . . . .“

Wyter het er nid chönne rede, vo wäge Unggle het e Göiß usgla, derby het's ihn fasch no uberschlage, dāwä ischs ihm i d'Wade gfahre. Aentleche brüelet er use: „Was seisch! Ga Afrika wöusch! Es wird dir däich es Redli im Gring verrütscht sy . . . .“

Kari verliert nüt vo sim Glychgewicht, seit nume wichtig: „Es isch mir im Oberstübli nüt verrütscht. Ga Afrika wott i für drei Wuche.“

E du Herrjere het dä Nyffeler gschnufet u gschtaglet u die lengst Zyt kes vernünftigs Wort usebracht. Aentleche überchunt er wider Luft, stellt sim Göttibueb Himmel u Höll vor, was e settegi Reis scho nume für nes Gäld würdi choste, nid z'rede vo de Gfahre uf em Meer, vom Gäubfieber — Gott bhüet is der vor — wo me chönn ufläse im Afrika, de vo de Löije, Tigere, Giftschlange u dr lieb Himu weis was no für unerchanti Roubtier; ja am Aend chönti Kari under dene Neger i d'Häng vo Möntschefrässer falle. Afäng, es müeßi eine scho verhärschet sy, wenn er sech wetti i Gring setze im Afrika sigi öppis schöns z'gseh, wo doch nes nieders Ching weis, daß dert nüt auws Sandhüfe sy.

Kari het Unggle la wauschte u won er du äntleche o wieder ds Muu het chönne uf tue, seit er: „A ba, Götti, was du nid für chrummi Idee hesch vom Afrika. Erschtens han i nid im Sinn mi Reis bis i ds Innere us z'dähne, u zwöitens hätti kes Gäut derfür. I wott nume nach Tunis, Kairuan, Susa, Sfags, u dert ume nang, e chlei ga d'Lüt gschoue un ihres Land.“

Nyffeler het sich nid so schnäll la gweigge, het wider ta wie lätz, daß es sogar Tante i dr Chuchi hinger ghört het un isch cho luege was de eigetlech im Büro los sigi. Mi cha sech danke, dere isch es gschmuech worde wo si verno het, Kari wöu ga Afrika. Aber si het sech schnäll erholt u du afa tue, fasch no unerchanter wie der Brueder. Si isch i eim ine vo der Stube i d'Chuchi hingere grönnt, u vo dr Chuchi wider i ds Büro, het keßlet u tschäderet mit de Chelle u Pfanneteche, daß dr Moudi zum Fäischter us isch vor Angst u d'Kanarievögel wie bsässe im Chrätzli dasume gfläderet hei.

Eigetümlecher Wys isch dr Kari gar nid us em Hüsli cho, bi däm rabiante Ufträte vo der süsch eso rüige Tante, wo nie nes Wort lüter het füre gla wie ds angere. Mi het gseh, das Fürtüfle het ihm gar kei Angst gmacht. Er isch i dr Stube uf u ab gange, du blibe stah u seit:

„Lueget ihr mi de eigetlech gäng no für nes Schuewbüebli a, wo chuüm cha bis uf zächni zeuwe? Gloubet ihr, wiuw dir a nüt angerem Freud heit aus am Gschäft u am Föiflibertische, drum mangli o mier nüt? Wouw auwä wott i mir jez o einisch öppis gönne! Stöckli-Sepp u Wyme-Sämu föpple scho lang gnue wäge mine Reisplän wo niene hi füere. Jez cha n'i nimm säge ds Gäut mangli mer, sit i ha chönne erbe. Drum wird es äntleche ärscht, un i ga mit Sepp u Sämu nach Afrika! Am Mändi fahre mir zäme nach Marseille, u de nachär ubers Meer.“

Es isch use cho wie's dr Kari scho gwüßt het: Tante isch vom Fürtüfle in es grüseligs Briegge cho, mi het se fasch nimm chönne gschweigge. Der Unggle, wo sech verschwore het gha, er luegi dr Kari nimm a, wenn er dr bös Gring ufsezi u die Reis doch düre stieri, er isch dr Erscht gsy wo n'em Göttibueb wieder ghüderlet het. Tante isch i ne ganz unerchante Yfer cho, für dä Afrikareisende z'verprofiantiere. Es isch Kari himmelangsch worde, was me n'ihm zuegmuetet het mit z'näh a Würscht, Oepfel, Nüß, Zwibach, Eier ezätera. Die gueti Seel het a die unmügleschte Zuefäll gsinnet, zletscht isch si cho mit Gularwasser, Expeller, Wunderbalsam, Franzbranntwy, Räckholder u dr Gugger weiß was, gäge Sunnestich, Seechrankheit, Gäubfieber, dr Tutswitter u ds kunträri. Afäng, dä guet Kari het äntleche chönne ga Bärn fahre u dert ds überflüssige Gepäck bim Sepp la.

Am Abe si die drei Pursche ga Gänf zue; dert hätti Wyme-Sämu scho wölle d'Fahrt unterbräche für ne chlei ga z'huleiere, aber Kari u Sepp si nid derfür gsy. Sepp het sech e chlei wichtig gmacht, will er scho im Wältsche isch gsy, u d'Spraach het chönne. Kari het das Französisch, won er i dr Schuel het glehrt, nid vergässe gha, u gäng no nachär flyßig gstudiert, so daß er fasch no meh hätti chönne wi Sepp, wenn er nid z'schüche wäri gsy zum rede. Sämu, als Suhn vom ryche Metzger Wyme, het ne schöne Wüsch Gäld bi sech gha, u drum gmeint: „Die wärde mi de öppe scho verstah im Frankrych, un im Afrika, wenn i mit de Föifiber tue chlefele.“

Wo z'Bellegarde Zöllner si cho frage „est-ce-que vous avez quelque chose à déclarer?“ da het dr Sepp wölle nöscher mit sim Wältsch u antwortet:

„Nous n'avons rien à déclarer que notre ardent désir de vouloir visiter la belle France!“

Das het di Zöllner u Sünder nid verhinderet grad em Sepp sis Göferli am gründlechste z'dürnüele, jedes Truckli uf z'tue, mi türi no das mit em Chridemähl zum Zändputze. Em schynheilige Sämu si Sach het er chum agluegt, u grad dä het alli Seck voll Zigaretli u Stümpe gha. Vo Grenoble ab isch dr Zug gstungget voll gsy. Sämu het brav trunke, gässe u du afa tubake wie ne Türgg. Er het mit e me cheibisch nätte Jümpferli afa chuderwätsche, daß es Sepp u Kari fasch töt het vor lache. Dere schwarze Fränzöse het schynts dä stramm, früsch, hällblond Pursch o nid übel gfalle, vo wäge si het ihm in eim ine erzellt u tütet u Sämu het ta wie n'er z'hingerscht Wörtli verstöng, het so sträng er het möge gseit: „Woi, woi! Je gomprang! Pärsee! Vala, vala! Biäng, biäng! Olla — o mon diö! Siwuplee Mamsell — merci boggu — biäng je gomprang . . .“ Na di na isch die Gsellschaft y gschlafe. Sämu het's gwüßt z'reise näbem schöne Jümpferli z'hocke, ihres schön fridierte Gringli isch vom süßen Schlaf überfalle worde, het immer meh gäge Sämi gheltet, bis es äntlech dert glandet isch wo nes het wölle: a Sämis Achsle. Dä nid ful het süferli dr Arm gäng meh um ihri Gestalt la düßele u het si däwä gha — schöner häts nid chönne sy — vo Valence bis Marseille . . . .

Sämu hätti mi sex Afrika la Afrika sy u wär mit em Mademoiselle ga Nizza gwägelet, aber er het müesse mit sine Fründe usstige. Si hei ne richtig no lang gfuxt mit siner „Schlafgenossin“, aber das het ihm nüt gmacht, er het gäng wider ume gä: „Schön war's doch, doch hat's nicht solle sein!“

Z'Marseille wär's schön gsy, wenn dä Mistral nid e so ufer-schant pfiße hätti. Es isch i der große Stadt e ke Egge z'finde gsy, wo dä uflätig Luft nid gnufet u ghudlet hätti. Wäge däm si si doch bis zur Notre Dame de la Garde ufe. Zyt isch im Schwick ume gange, u si hei uf ds Schiff müesse. Ds Meer isch vom Mistral schuderhaft trischaaget worde, ds Schiff het ubsig u nidsig gheltet, de wider sytliche sech wölle lege. Mi het gseh wie das Gygampfe sini Opfer forderet — vo wäge die meischte Passagier si ga nem Ueli rüefe — äxgüsee. Kari hätti no gärn lenger uf em Verdeck möge ds Meer u d'Küschte betrachte, aber äbe, es het ihn tüecht es sigi doch nid grad ratsam — un er isch sich ga uf ds Bett usstrecke, wo n'es ihm du grad gwohlet het. Sepp u Sämu hei nüt vo Seekrankheit gspürt, hei aber ohni Kari müesse z'nachtässe. Em Morge het me nüt meh gseh vo Land. Ds Meer ischt freiner worde, Kari het möge ässe, und het herrlech gläbt am Ablick vom Meer; nam z'Mittag isch Sardinie i Sicht cho, mi isch so nach dranne verby, daß es e Freud isch gsy, u ds Meer het ke Wank meh ta. Kari het chum gretd däwä gnue het er müesse luege. Sämu het richtig wider mit e me Wybervolch abändlet, enere junge, stattleche, brune, tifige

Italiänere wo ne chlei Dütsch het chönne, un em Sämu s' mit Schyn nid gwehrt het, wenn er sech so äng a si a glah het.

Ds monderisch früeh het sech i mene fine Dunscht d'Küschte vo Afrika zeigt. Kari het Ouge gmacht wie d'Tante wo er het chönne erbe. Es isch ihm gsy wie im Troum, bim Usstige z'Tunis. Er het chum glost, was Sämu u Sepp rede, er het nume gluegt wie das Arabervolch am Hafe gumpet u schnäderet. Sämu het dismal si Italiänere nid wölle la fahre, het ds Gepäck i ds Hotel ta, u isch siner Wäge gange mit dr Signorina.

„TUNIS“ het Kari gäng wieder lisli gseit, isch mit Sepp so schnäll als müglich dr arabische Stadt zue. Stöckli het mee als Realischt die Reis ufgfasset u das Neue zimli chüel betrachtet, es het ihn wunder gno wo me de guet u nid z'tür chönni ässe, oder e Schoppe ha. Kari isch us Reisebeschribige scho alles, was er da het gseh, bekannt gsy, aber äbe we me 's de sälber cha gschoue, de isch es e so mene Pursch wie Kari, er entdecki wieder öppis, wo no niemerem sig abcho! I dene Suks het's o Sepp guet chönne. Si hei beid nid gnue chönne luege u lose.

Bim z'Mittagässe hei si abgmacht, si wölle de morn nach Susa u vo dert ga Kairuan. Sämu isch ersch am Abe im Hotel sichtbar worde, brichtet se, er chömi de nid mit „ins Innere Afrikas“ vo wäge es gfall ihm hie tonners guet mit sir Biangga i däm morgeländische Märit ume z'pfosle, u seie kenni d'Stadt ußwändig u innwändig, er hätti e ke gfreuteri Bigleitig chönne erwünsche. He nu so de, seit Sepp, u d'Sach isch i dr Ornig gsy.

\* \* \*

Mängisch het es de Sepp richtig scho e chlei strängs tüecht wie dä Kari dr Naar gfrässe het gha a dene Araber. Er het am Abe vo däm ewige Dasumeloufe nimm chönne stah, aber chuum nam z'Nacht het Kari wieder i die Suks wölle, will es Ramadam isch gsy, Faschtezyt, i dere z'Nachtläbe bekanntlech d'Houptsach isch. Z'Susa het es Stöckli cheibisch guet gfalle; afe das subere Stedtli, u de bsungers wägem Aesse! I däm Hotel de France het me feini Choscht übercho, soles frites hei si gmacht bessers gits nid. Aber Kari het gäng töifer i ds Lande iche wölle; wo si ds Sfags si gsy het er scho drvo grede, jez müesse si hingäge nach Tosör, will dert d'Wüeshti sigi. Si hei d'Bahn chönne näh bis Tosör.

Das Tosör, däm d'Lüt dert Tosr säge, isch ne Oase mit eme Stedtli. D'sringset um nüt als Sand. I dr Oase si warmi Qwälle usem Bode use cho -- trinkbars Wasser, aber Kari u Sepp hätte ke Schluck drvo abe bracht. Dattelpalme u Figeböim si i der Oase wie i me ne Wald gwachse u fröndergattigs Gmües, Tur-

teltübeli hei uf de Böim gnischtet. Europäer het es dert chum es par gha, nume Berber u Araber. Kari isch es vorcho er sig hie im Himmel, u Sepp het es tüecht die Oaseluft heig si Fründ verhäxet, will dä vom Morge bis z'Nacht nume no bi dene Araber ghocket isch, mit de Beduine großi Märsch i d'Wüeschti use gmacht het, nach em z'Nachtässe im Stedtli mit dene Wüeschte-söön Domino gspielt, groukt u Gaffe trunke het. Gäbig het me chönne bade i dene Weier mit em löie Wasser. Aber gäng si ne Goffe tschuppelewys nache, halbblutts Volch mit Esle, Roß, Kameel het me im hindersche Egge troffe, u alli hei dä Kari bchönnt, hei mit ihm arabisch praschalleret, mi hätt chönne meine dä tüüners Käru sigi die lengscht Zyt scho hie, u nid nume ersch ne Wuche. Jez im Abrille isch es hie scho däwä heiß gsy wie z'Bärn i de Hundstage.

Der nächscht Morge, es het chum taget gha, isch ne Karawane vo Tosör furt, wo ga Nefta zogen isch. Dere het sech Kari agschlosse, ojni Sepp, dä het no fescht pfuset im Hotäl. Es isch no fei e chly chuel gsy, will d'Sunne ersch het afa über ne Wulkestreif usegüggele. Bald isch der schwäfelgälb Himmel orangescherot worde u der Sand faat a glitzere, wyt äne im Chott Djerid. Der alt Karawanefüerer, mit sim wyße Bockbärtli, er geit vorane näbem erschte vo dene vier beladene Dromedar wo mit sim Suun u no mene Maa es chlys Zügli hei bildet. Kari isch hindedry, er het nid gnueg chönne luege, isch mängisch blibe staa u de den andere wider tifiger nache. D'Oase vo Tosör het jez nume no ne schwarze Fläck gschine i där unändleche Sandwüeschti, we Kari zrüggluegt. Nadinaa wirds wermer. Hübscheli obsig geit die Piste. Gäng im glyche Trapp biwegt sech das chlyne Zügli Nefta zue, wo öppe zwänzg Kilometer vo Tosör ewägg isch. Jetzt ersch gspürt Kari, was eigetlech d'Wüeschti ischt. Der Chott Djerid, der wyt äne, tüecht ihn e Teppich uf däm zart violette, schuderhaft große Sandfläck, wo descht lenge descht mee roserot u z'letscht goldblächtig wird. Oh dä blau Himmel zringetum! er stigt us em Horizont wo ke Bärg, ke Hügel unterbricht, er glychet eme ne duftige Reif vo liseli schattiertem Grau i allne Farbe. Hie isch Stilli, Einsamkeit, Unändlechekeit i dere die vier Möntsche u vier Tier ohni Rascht geng vorwärts chöme — e mene Ziel zue. Die Beduine wo hie ufwachse, i der Wüeschti, si wüsse vo nüt anderem, gange ihren Gwärb naa, läbe ihres Läbe; si sy de nid öppe stumpfi, lamaschigi Tröchni. Bhüetis nei! Grad jertz im Ramadam, am Faschtemonet — fall er i Summer oder i Winter — dürzie die Lüt die Sandwält i allne Himmelsrichtige u de notebeni ohni z'ässe oder z'trinke, no z'rouke im Ramadam. So Tag für Tag, vor Sunneufgang scho bis es afat feischtere. U si hei ihres Zil gäng im Oug, verrichte i dere Zyt gäng fümäl ihri Gebät, gange i

d'Moschee, wo eini isch, vernäme dert, was der Prophet Mohammed im Koran verkündet. Mi gseht nes de richtig o a, daß si es bsunders Inneläbe hei. Grad äbe geit der Suun vom Karawane-führer näbem Kari. Er cha ne chlei französisch, äschpliziert däm Rumi us der Schwiz: Der Faschtemonet sigi vom Prophet ygsetzt worde, für daß d'Moslems grad i der Zyt sech bsunders astränge em Erzängel Gabriel glych z'wärde!

Kari cha nid gnue dä siebezählig, mager, höchgwachsnig jung Pursch betrachte. Er het Ouge, nid schwarz, nid bruun, gäb töif wie ne weijer ohni Grund. U ds Wyß zringetum vo dene Ougestärne isch nid anders gsy, als sigis abgnidleti Milch. Ob Ali ben Jakob, so het der Jüngling gheiße, rych oder arm sigi het Kari nid gwüßt, hingäge het er vornäm usgsee, gäb daß dä o nume ne plätzete Burnus anne het gha.

D'Wüeshti het sech in eim ine gwandelt: Uber em Sand, wo d'Sunne geng mee gwermt het, isch d'Luft in es Wibbere cho. Die Hälli isch fei usünige worde. Es tüecht Kari, dert äne sigi undereinisch ne wunderschöni, hällgrüeni Matte uftoucht u derhinder schweewyßi Paläscht, derzwüsche Palme. Der Sand isch eim nimme guldig vorcho, mee kurlig rot . . . Oeb das vilicht scho Näfta sigi, fragt Kari der Ali? Dä schüttlet der Chopf mit der abschoßne Scheschiia, äschpliziert öppis . . . du äntleche versteiht in Kari: Jä soo! Das isch jetzt ne Fata morgana! Oh das Wüeschte wunder . . . Er mueß d'Ouge zuetue, das Liecht, die Farbe machen ihn fasch blind. Er leit si Spiegel mit de tunkle Gleser a. Er weiß nimm won er isch, öb uf der Aerde oder scho im Himmel. Er blibt im Hinderlig, däwä starch chunt er i ds z'Wärweise. So viel hein ihm sini Buecher verchündet, gäb, was wär das, wen er das nid hätti sälber chönne erläbe, wo ihm sit zwone Wuche epcho isch. Die Gelehrte schribe: d'Aerde sigi nume nes winzigs Stöibli, im Verglych zum Wältall. Er aber seit sech jetzt: Was isch chly u groß, was Zyt u Ruum i der Unändlechkeit! Das cha me nid mässe weder mit em Ellstücke no mit andere Instrumänt. Innefür mueß me 's erläbe u gspüre . . . Es het ihn daheim nid für nüt däwä unerchant tribe, öppis von ere Wält ga z'gschoue won är nume us Buecher het kennt. Jetzt gseht er das nid nume, er erläbts, es tuet ne fei innefür erläuchte . . . O Sepp u Sämu chöme hie im Morgeland o no sicher uf ihri Rächnig, jede zu sir Sach, gäb si das alles o mit andere Ouge gschoue wien är.

\* \* \*

E chlei müed isch Kari i Nefta acho, na der ugwanete Wüeschtewanderig. Schuderhafte Durscht plaget ihn, aber er trinkt nume Tee und ißt es Zwiback derzue im Hotäl. Hie ver-

nimmt er, er chönni gägen Abe mit em Outo nach Tosör zrügg fahre. Er het eigetlech wider z'Fueß der Heiwäg wölle mache, aber jetz bsinnt er sech doch anders, seit zu, vo wäge däwä chan er no das Nefta gnieße, die schöni Oase aluege. Die isch schöner gläge als die vo Tosör, grad a mene wärschafte Sandhoger, us däm gumpet ne Bach, bringt dene Böim, Möntsche u Tier ds Wasser. Heiß isch es gsy, gäb uf der Höchi geit nes Lüftli un er cha luege, lose, spaziere bis er het müesse i ds Outo stige, won ihn tifiger ga Tosör hei bracht het, als wien er isch dahäre cho.

Im Hotäl het Sepp scho die lengscht Zyt uf si Fründ gwartet. Wo du dä äntleche isch cho, faht Sepp afa muggle: „Du wirsch mir no z'hinderfür bi däm Wüeschtevolch. Eh, was hesch du für ne Kibis! Er isch bruun wie Schoggela. Es sett mi nid wungere, wen du no ne Sunnestich überchunsch.“

Kari het nume glachet: „Mir isch es hie so bas, es tüecht mi schönere chönn's nüt gäh.“

Das hät er nid bruche z'säge, Sepp het's scho gseh: „Lue Kari, si hei di mi türi verhäxet. D'Lüt im Hotäuw hei's nid wöuwe gloube, wo n'ihne ha gseit, du sigisch ds Fueß nach Näfta.“

„Eh du herrjere! Sepp, das isch ja nüt, i hätt no einisch so wit möge u wäri dert blibe, wenn es nid wäge dir wäri gsy, daß i z'rügg ha müesse.“

„Afäng, Kari, es isch nadisch Zyt, daß mer wider i ne zivilisierteri Gäget chöme, süsch wirsch mer hie no ganz ne Sidi. I ha gnue vo dene Sandhüüffe. I möcht wider ga Susa z'rügg. Meine Seele verlanget nach dene dliziose soles frites u nach em Meer, dert isch es de o ne chlei minger heiß wi hie i däm Bratisofe.“

\* \* \*

Wo Kari u Sepp wider i Susa si acho, hets grad glängt für ga z'Mittagässe, bi däm dr Sepp zu sine soles frites cho isch. Am Abe z'Tunis, isch zu ihrem Stune dr Sami am Bahnhof gstande, u mi het's ihm fei agseh, es ihn freut die Fründe wieder z'träffe. Won er Kari am Liecht betrachtet, fahrt's ihm us em Muul:

„E du verflüemeriti Paschtete! Di Gring, di Gring Käru! Salem! Salem Arabi! Wenn de nid wider abschieß'isch bis ga Bärn, de chönne mer mit dir uf d'Schützere di ga ustöuwe. Mi türi, so gfausch mir! Salem! Salem! Käreler! Du machschi cheibisch guet e so, es fäut dir nume ne rote Araberchäppu uf e Schädu. Chum, i choufe dr so ne Scheschia mit eme Zöttu...“

Sepp het ihn unterbroche: „Bruchsch ihm keni z'greme, er het si scho . . .“

„So? U du leisch se nid a? Alee, leg mir dä Fez a, i wot di drin gseh . . .“

„Nei, säg nid e so öppis, i ha scho die gröscht Müeh gha, bis er dr Huet wider het agleit. I chume mi sex nid mit ech, wenn er mit em Chäppu derhär chunt.“

Im Hotel het sech aber Kari müesse n'em Sämu zeige i dr Scheschia, un es isch ihm ärscht gsy, wo n'er vor Freud brüelet: „Cheibisch fein! Morn gö mer elei so zäme ga pfosle i de Suggs ume, wenn Sepp z'schüchen isch mit is z'cho.“

Im Grand Café het Sepp wölle ga hocke, aber Sämu het Kari unterstützt wo dä seit, er giengti gärner i nes arabisches Gaffee, u het se in eis gfüert wo n'es bigoscht o däm verwönte Seppu gfallt het. Kari het in eim ine müesse verzelle, u jez isch dr Sämu däwä gluschtig worde, daß er zletscht em Kari uf d'Achsle chlopfet u seit: „Weisch. Kari, ds nächscht Mau, de chumen i o mit dir i d'Wüeshti Saraha . . .“

„Sahara heißt si de notabeni!“ brüelet Sepp.

Sämu isch das glych gsy: „Heiß si wie si wöuw, ds nächst Jahr gan i, i wott si de o no ga biougapfle mit Kari . . .“

Sepp het gmugglet: „Aebe jez chunsch won es z'spät isch. Dis Biangga isch dir untreu worde, drum si mer dir wider guet gnue, he?“

„Nobis, nobis Seppli! Gloub nume das nid! Mit em Biangga bin i no bis geschter zäme gsy, u mir hei üsi Zyt nid öppe verlore, i bi mit ihm bis nach Hammamet wo n'es isch zu Bikannte ga ne Visite mache, de si mer ga Zachuan wo ds Biangga o öpper kennt; mir si fei wyt glüffe, bis zur Brunnstube ueche, wo nes römischs Autertum sigi — es isch cheibe fein gsy. Ds Biangga bchönnt d'Gäget u cha fasch so guet vo dene Sache us dr römische Zyt brichte wi Käru. A eim Tag si mer am Morge früeh nach Korbus, uf eme feine Wäg d'Höger ueche — Ussicht hei mer gha uf ds Meer, u gäge Tunis, u über aus y. Fein isch's gsy.“

Sepp föpplet, fuxt: „Ja, ja i cha mirs scho danke wie di vertörlet hesch, dank meh mit em Biangga aus mit der Naturbi-trachtig!“

„Das chasch jez näh wi d'wotsch. Mi het's tüecht ohni ds Biangga wärs nid haub e so tööf . . .“

„U jez wo isch dr Schatz hi?“ fragt Sepp.

„Wyt use i ds Bled, wi si hie säge. Ihrer Lüt tüe pure, es het wider zuene müesse.“

Kari het scho gseh, Sämu isch jez i Tunis wohl bekannt gsy, er het nid blagiert, wenn er seit, es chön ihm's besser im

arabische Tunis aus im europäische. I de Suggs het er fascht bi jeder Budigg eim d'Hang gä mit eme „Ca va?“

Mit de Föifiber het er richtig nimm so sträng chönne chlefele, vo wäge er isch zue schenerös gsy mit der Biangga. Aber dene Araber het er doch no chönne Zigarettli spändiere.

\* \* \*

Zyt isch um, Stöckli-Sepp's Urloub het uf heifahre dütet. Kari u Sämu hätte richtig d'Weli gha no lenger z'blibe, aber das wette si de notti nid, Seppli la elei heireise.

Chum uf em Schiff het Sämu bigoscht scho wider mit eirenes Gschleipf agfange. Er brichtet d'Fründe: „Es isch eini won i z'Tunis ha troffe, nüt rars. Die cha mi gärn ha, i seie nid.“

Es isch e Tütschi gsy. Mi het scho gseh, daß seie Sämu nache louft. Si heig neume ime große Hotel als Femme de chambre d'Saison gmacht, u jez wöll si in e anderi Stell z'Lyön. Leid wär das Wybervolch grad nid gsy, aber scho meh uf dr eltere Syte. Si het ds Abgschoßnige im Gsicht mit ihrne Farbeschächтели gluegt z'wysgle oder z'rötle u het fei agwändet um d'Ouge n'ume mit dicke, schwarze Striche. Je glychgültiger Sami sech zeigt het, dest hitziger isch seie uf ihn z'dorf, isch ihm gäng uf u nache, het gschwärmt, gschmachtet, daß es Sepp u Kari gworget het vor Lache. Daß si Klara heißt het si allne gseit, aber wenn Sämu se het mit „Fröilein“ tituliert het si n'ihm gflötlet:

„Ach mein Lieber, nennen Sie mich doch Klärchen!“

Sämu hät' ere richtig äxpräß gäng nume „Fröilein Röselirot“ gseit. Wenn är i d's Meer gluegt het für d'Delpine z'gschoue, de isch si fasch in ihn iche geschloffte, het d'Ougestärne verträit, ihres fürrot Göschi püschelet, gchüschelet, gsüfzget, ghälslet wi ne Aente. Sämu het nöime nüt wölle merke, het undereinisch dütet u brüelet: „Da! Hie! Dert! Lueget! Eh z'vefluecht abenangere! Drei, vier! Sepp! Kari! Lueget wie si tifig züüggle!“

Bald druf abe isch ds Schiff z'Marseille acho. Ds Klärli het sich bim Usstige düre gröscht Huufe zwängt für mit ihrem Göferli näbe Sämu z'cho, aber dä het jez gnue Klärli gha, git ere d'Hang u seit: „So, läben Sie jezt rächt wohl, Jumpfer Klara. Es hat mich sehr gefroren Eure wärte Bekanntschaft z'mache, aber wie gseit, hier habe ich mit meine Freunde noch allerhand z'bsorge.“

Seie het no ne letschte Versuech gmacht dä Schwyzer, wo ihre d'Gattig het gmacht das wäri grad eine für si, er isch uf u dervo, sine Fründe nache. Sepp het wölle muggle:

„Doch no! I ha scho zum Kari gseit, er geit is sicher dervo mit däm Möntsch . . .“

Sämu wott de doch nid, daß me schlächts über die Klarissima Klara sägi, drum git er ume: „Möntschi isch si de hingäges, we si scho nes agstrichnigs Ziferblatt het. Eine ausrangschierte, frisch auflaggierte Bärlinerin wo e chlei z'viel plagiert, u cheibe gärn ne Schatz hätti. Jedefaus nüt für Wyme Sämu...“

„Ho! macht Sepp — we mir nid wäre bi dir gsy, de wärsch doch mit ihre abghaset.“

Sämu schüttlet energisch si' Kibis: „Nobis! Das isch nid es Biangga, het nid das Rassige, voublüetige . . .“

Sepp winkt ab: „Item, Schwamm drüber! Säg n'is lieber öb mer grad a Bahn wei?“

„Jä ke Spur! Gäu nid Kari? Jez wei mir doch no öppe zwe Tag Marseille gnieße, vo wäge dr Mischtrauw chuttet dismauw nid. Dir sit yverschtange? Bong! I weis es guets Hotäuw wo mir ds Biangga het agäh — wie han i scho gseit das es heist? Da, i has ufgschribe.“

Wo si d'Göferli im Hotel verstout hei gha, het Kari müesse säge wo nes am schönschte wäri, nöime hi pär Motorbötli i die Calanques. Sämu het zersch no nes Bier wölle zale, er isch soufröhlecher Lune gsy. Kari het er ungere Arm gno:

„Allee, Käreler, mach mir e keis settigs Lichebietergsicht. I weiß scho, du hesch längi Zyti nach em Beduinevouch; gäb lue, mir wüsse jez, daß es nid dr Tüfu isch mit ere so ne Wäutreis. Kopf ouf, Karl der Küni. Mir gö de scho wieder zäme i ds Afrigg! Ds nächscht Mau de ga Maroggo. Die Arabi loufen is nid dervo. Schön war's, gäu Kari! I bi zwar nid bis i d'Wüeschi mit dir cho, nume bis ga Tünis u de umligende Ortschafte — vo wäge ds Biangga het mer e so guet gfauwe, daß i my türi dr gröscht Grasaff wäri gsy, wen'i vo däm wägg i d'Wüeschi Saraha wär ga stürme. Aber wie gseit: le proschäng foa, du chasch Gift druf näh; de chumeni mit dir, so töif iche i ds Afrigg wo de wosch bis dert wo d'Neger barfues si bis ungere Haus ueche! Ç va? Bieng! Vif l'Afrigg!“

\* \* \*

### Huusspruch

Sy eigi Grund und Bode  
Im schöne Schwyzerland,  
Wer wett si do nüd rohde,  
Für d Fryheit und sy Stand!

O. H. Lienert.